

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

354 (22.12.1914) Erstes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vororten frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.80, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einpaltige Kolonenseite ob. deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 50 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 354.

Dienstag, den 22. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Chefredakteur: Gustav Kopper; verantwortlich für Politik: M. Golsinger; für Baden, Lokales und Handel: G. Gerhardt; für Deuileton: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: F. v. G. Gerhardt; für Inserate: R. K. u. Mann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 4. Tel.-Amt Umland 2902. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rückendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

An unsere Leser

Als fünf Monate dauerte nunmehr der furchtbare Krieg. Weihnachten, das Fest des Friedens und der Freude, steht vor der Tür und noch sehen wir kein Ende. Wir werden auch im neuen Jahr den Krieg gegen die Uebermacht unserer Feinde weiterführen und nicht eher die Waffen niederlegen, als bis uns die Friedensbedingungen vor der Wiederholung des furchtbaren Ueberfalls neidischer und rachsüchtiger Konkurrenten auf unsere friedliche Arbeit ein für allemal sichern.

Dieser Wille ist tief und stark in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingegraben und aus ihm erwachen die gewaltigen Aufgaben, die das Heer an unseren Grenzen und im feindlichen Land tapfer und todesmutig durchführt, und die das Volk dahem durch Besonnenheit, vaterländische Gesinnung, Opfernmut und Hinterrückung aller eigensüchtigen Bestrebungen und Unterdrückung kleinlicher Denksarten unterstützen und ermöglichen muß.

Wir wissen, daß wir siegen müssen und werden auch siegen. Aber der Sieg muß so sein, daß nicht nur der Feind überwunden ist, sondern daß wir auf unserem Sieg in Frieden eine neue Ausdehnung unserer Volkswirtschaft aufbauen können. Wir müssen die moralischen Kräfte, die bisher unserer Wirtschaft nicht gefehlt haben, stärken, damit unser Volk, das nach dem Frieden zu seiner Arbeit zurückkehrt, die verlassene Arbeitsstätte neu bereitet findet und den gleichen, frischen und reinen Pulsschlag des heimischen Wirtschaftslebens an ihr wieder antrifft.

Das ist ein gewaltiges Ziel, das weit über die Sorgen des Tages und die Befriedigung der Bedürfnisse des Augenblicks hinausgeht. Jeder Einzelne muß es sich täglich vor Augen halten, er muß täglich daran erinnert werden, daß wir als eine neue Nation, als das Volk, dessen Geist und Arbeit die Welt beherrschen soll, aus dem Kriege hervorgehen müssen. In erster Linie ist es die Aufgabe der Zeitung, diese nationale Pflicht zu erfüllen und die Leser des

Karlsruher Tagblattes

wissen bereits seit langem, daß es sich mit Ernst und Eifer in den Dienst dieser unseren kommenden wirtschaftlichen und nationalen Aufstiegs vorbereitenden Bestrebungen gestellt hat.

Wir bitten daher unsere Freunde, uns ihr Vertrauen, das sich in der täglich wachsenden Zahl der Leser des „Karlsruher Tagblattes“ ausdrückt, auch im neuen Jahr zu bewahren und in ihrem Bekanntenkreise auch weiterhin für unsere Arbeit zu werben.

Am 1. Januar neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Karlsruher Tagblatt von heute ab bis zum 31. ds. Mts. kostenfrei durch unsere Blattträger zugestellt.

Bezugspreis in Karlsruhe: Vierteljährlich durch die Träger zugestellt 1.80 Mk. Durch die Post (einschließlich Postgebühr) 2.22 Mk., bei der Post abgeholt 1.80 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen: unsere Träger, die Post sowie die Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, part. Fernsprecher 203.

Verlag

des Karlsruher Tagblattes.

Die Schlacht im Westen.

Frankreich und Japan.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Zürich, 21. Dez. Italienische Blätter geben Zukunftsprognosen wieder, wonach Japan von Frankreich verlangt habe, es solle als Entschädigung für die Entsendung japanischer Truppen nach Europa Indochina abtreten. In Frankreich herrscht gegenwärtig eine starke Stimmung, die dieser Forderung entsprechen will; sie werde namentlich von dem früheren Minister Pichon genährt.

„Giornale d'Italia“ bespricht die Möglichkeit eines Uebereinkommens zwischen Japan und Frankreich und bemerkt, daß sich daraus leicht Bestimmungen zwischen Paris und Petersburg ergeben könnten. In Rußland mache sich in der letzten Zeit eine friedliche Stimmung geltend, die durch den Grafen Witte gefördert werde.

b. Mailand, 21. Dez. (Eig. Drahtber.) Der „Corriere della Sera“ berichtet auf Grund von an besser answärtiger Stelle eingezogenen Erläuterungen mitteilen zu können, daß man in Tokio zwar durch die Einladung Frankreichs sehr geschmeichelt sei, aber weder die Absicht noch den Wunsch habe, Truppen nach Europa zu senden.

Das Zurückweichen der Verbündeten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Genf, 21. Dez. Die Verbündeten fühlen sich in der Stellung bei Neuport ebenso unsicher wie bei Ypern. Damit erklärt sich die das Publikum auf die Möglichkeit des Zurückweichens der Franzosen und Engländer vorbereitende Stelle des amtlichen Tagesberichtes, daß den Deutschen eine Verstärkung ihrer Stellungen und ganzen Organisation gelungen sei. Die militärische Presse beschwört die Heeresleitung, sich durch die deutschen Erfolge nicht entmutigen zu lassen.

Ein deutscher Flieger über Calais.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Amsterdam, 21. Dez. Die „Times“ meldet aus Calais: Am Samstag warf ein deutscher Wasserflieger zwei Bomben auf Calais; es wurde kein Schaden angerichtet.

Dover gesperrt.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Rotterdam, 21. Dez. Dover ist für den gewöhnlichen Schiffsverkehrsverkehr geschlossen. Auch der Personenverkehr von Folkestone nach Calais ist eingestellt.

Wie die Franzosen ihre Soldaten beschwindeln.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 21. Dez. Für Carignan traf der Berichterstatter des „Berliner Tagbl.“ einen Zug Franzosen. Der einzige Offizier, ein Hauptmann, befrucht die Ansicht, daß die französische Regierung die eigenen Offiziere im Dunkeln lasse über die östlichen Operationen und daß sie selbst falsche Meldungen verbreite, um das Siegesmittel der Franzosen, den Elan, zu erzwingen. Dann sagte er: Die Soldaten werden allerdings in Ungewißheit gehalten. So kämpfen in den Argonnen z. B. einige südfranzösische Truppenteile. Diese Soldaten wissen nicht, wo sie sind. Sie leben in dem festen Glauben, daß sie schon auf den Höhen des Schwarzwaldes dem Gegner gegenüberstehen.

Eine papierne Entrüstung Frankreichs.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Genf, 21. Dez. Der französische Ministerrat veränderte einige Stellen der Kammer und dem Senat vorzulegenden Erklärung über die auswärtigen Beziehungen Frankreichs, soweit neutrale Staaten in Betracht kommen. Die Sätze erhielten eine durch die neuesten Nachrichten bedingte vorsichtiger Fassung, dagegen wurde die Stelle über die angebliche Verantwortung Deutschlands am Kriegsausbruch noch verschärft, um eine Entrüstungskundgebung der Kammer hervorzurufen.

Die Garibaldianer.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Turin, 21. Dez. Der „Mattino“ meldet aus London, daß demnächst eine 1000 Mann starke italienische Freiwilligenarmee aus London nach dem Kriegsausbruch abgehen werde. In dem Bataillon befinden sich auch Spanier, Mexikaner und Argentinier. Das Garibaldische Korps, das bereits in Frankreich liege, sei inzwischen auf 20 000 Mann angewachsen.

Neue englische Truppen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Amsterdam, 21. Dez. Wie die „Tijds“ mitteilt, sind neue Truppen aus England angekommen und in Havre an Land gesetzt worden. Der Berichterstatter knüpft an diese Meldung die Folgerung, daß die Engländer ihr ganzes Augenmerk auf den Kanal zwischen Seebrügge und Gent gerichtet haben und alles daran setzen wollen, um Dünkirchen wieder zu gewinnen.

Die Internierungslager für Belgier.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Rotterdam, 21. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Die von der sozialistischen Kammerfraktion mit einer Untersuchung über die Lage in den Internierungslagern für Belgier beauftragten niederländischen Abgeordneten haben ihre Aufgabe erfüllt. Es bleibt noch die Befestigung der Internierungslager für Deutsche, mit der zwei Mitglieder der Ersten Kammer beauftragt sind.

Die Lage im Osten.

Der Bericht unserer Bundesgenossen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Wien, 21. Dez. Amtlich wird verkündet am 21. Dezember mittags:

In den Karpaten machten unsere Angriffe im oberen Flußgebiet der Tatorca gute Fortschritte.

Nordöstlich des Ruptower Passes an der Linie nordlich Grosno-Tuchow und am unteren Dunajec wird weiter gekämpft.

Die Lage in Westpolen hat sich nicht verändert. Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die Niederlage der Russen.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Stockholm, 21. Dez. Der militärische Mitarbeiter des „Svensta Dagblad“ schreibt über die russische Niederlage in Polen: Eine Wiederaufnahme der Offensive der Russen zum dritten Male ist jetzt nicht mehr denkbar. Menschenmaterial gibt es noch, aber es fehlt an Offizieren zur Ausbildung. Das russische Heer hat bis zum Dezember 1100—1300 Kanonen, etwa ein Viertel seiner gesamten modernen Artillerie, an die Verbündeten verloren, ebenso macht sich der Mangel an Gewehren sehr peinlich fühlbar.

w. Bern, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Zu der Meldung der Petersb. Tel.-Agentur, die die deutschen Erfolge im Osten leugnet und von einem theoretischen Communiqué spricht, bemerkt der „Berliner Tagbl.“, daß der russische Generalstab in seiner Mitteilung vom 18. Dezember abends den Rückzug zugegeben habe. Die deutschen und österreichischen amtlichen Meldungen wurden also durch die Mitteilungen der Petersburger Telegraphen-Agentur in keiner Weise entkräftet.

b. Petersburg, 21. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der militärische Mitarbeiter des „Netsch“ erklärt zu der Lage in Polen: Die unaufhörlichen deutschen Angriffe im Zentrum zeigen, daß die Deutschen wieder versuchen, unser Zentrum zu durchbrechen. Damit ist unser Rückzug außerordentlich günstig und bietet dem Feind ein ernstes taktisches Hindernis und für unser Zentrum eine große Stabilität. (!)

Behandlung der Juden in Polen und Galizien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Mailand, 21. Dez. Dem „Avanti“ wird aus Rußland berichtet, es herrsche dort eine außerordentliche strenge Reaktion gegen die liberalen Elemente, namentlich auch gegen die Polen. Eine Sozialistin sei zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil man bei ihr einen Aufruf gefunden habe, der zwei Jahre alt gewesen sei und der sich mit der polnischen Autonomie befaßt habe. Mit besonderer Strenge werde in Polen gegen die jüdischen Elemente, die deutschfeindlich seien, vorgegangen. Eine große Zahl von Juden sei bereits hingerichtet oder mit schwerem Kerker bestraft worden. Die jüdische Bevölkerung in Rußisch-Polen werde innerhalb 24 Stunden ausgewiesen; ihre Besitztümer werden zerstört. Tausende von Frauen, Greisen und Kinder müssen wochenlang bei schlechtem Wetter zu Fuß reisen; viele kämen während dieser Strapazen um. Auch in den von den Russen besetzten Teilen Galiziens werde in dieser Weise gegen die Juden verfahren.

Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Zürich, 21. Dez. Italienischen Berichten zufolge hat zwischen Rumänien und Bulgarien unter Zustimmung Italiens eine Einigung stattgefunden. Tatsächlich scheint daran zuzutreffen, daß die Uebereinstimmung zwischen den beiden Ländern immer größer wird. Rumänien hat nach diesen Meldungen versichert, daß es neutral bleiben werde, auch wenn zwischen Griechenland und Bulgarien sich ein Zwischenfall ereignen würde. Rumänien ließ ferner die Durchfuhr nach Bulgarien bestimmter Waren zu. (Köln. Ztg.)

Verletzung der griechischen Neutralität.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Konstantinopel, 21. Dez. Ein hiesiges Blatt erzählt, Griechenland habe die Erlaubnis erteilt zur Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf der kleinen Insel Fanar bei Mytilene und im Hafen von Mudros auf der Insel Lemnos, von denen die Engländer und Franzosen Nutzen ziehen. Die englischen Geschwader bedienten sich des Hafens von Sygroi auf Mytilene als Nahrungsmitteldepot. Das Blatt betont, daß dies eine Verletzung der griechischen Neutralität sei.

Freiheit von der Goltz.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Konstantinopel, 21. Dez. Freiherr v. d. Goltz betonte, daß die Türkei jetzt den richtigen taktischen Moment ergriffen habe, um die Offensive zu ergreifen, und daß er zu den jungen leitenden Kräften großes Vertrauen habe.

Frankreich und die Königszusammenkunft in Malmö.

(Eigener Drahtbericht.)

Kopenhagen, 21. Dez. Man begrüßt in Dänemark den Inhalt der kurzen offiziellen Mitteilung des Ergebnisses der Monarchenbegegnung in Malmö mit Befriedigung. In erster Reihe wirkt die starke Betonung der Interessengemeinschaft der skandinavischen Reiche, die dem gemeinsamen Wunsch der Aufrechterhaltung der Neutralität-entscheidungen ist, sehr erfreulich. Als sehr wichtig erachtet man auch in Dänemark den Satz der Mitteilung, daß während der Verhandlungen Einigkeit betreffs besonderer Fragen, die von der einen oder anderen Seite zur Erörterung gebracht worden seien, erzielt sei. „Nationaltidende“ zieht hieraus gewiß mit Recht die Schlussfolgerung, daß diejenigen Schritte, die dänischerseits gemacht seien und noch bevorzugen, um den Seehandel und die Schifffahrt zu sichern, die Billigung der zwei anderen Regierungen gefunden haben und daß die drei nordischen Mächte bereit seien, gegenseitig ihre Bestrebungen zwecks Wahrnehmung ihrer maritimen Interessen während des Weltkrieges zu stützen. Endlich wird es dänischerseits als ein Zeugnis der Zufriedenheit der drei Regierungen mit dem Malmöer Ergebnisse bezeichnet, daß man das Bündniswerte der Wiederaufnahme dieser Verhandlungen, sobald sich Gelegenheit bietet, festgesetzt habe. Gegenüber den von gewissen ausländischen Seiten gehegten Erwartungen, daß die Malmöer Verhandlungen von der Tendenz einer Gravitation nach der einen oder anderen Mächtegruppe zeugen sollte, stellt „Nationaltidende“ fest, daß in der offiziellen Mitteilung sich nicht der leiseste Stützpunkt für solche Annahme finde.

b. Genf, 21. Dez. Die französischen Regierungskreise zeigen sich von dem Ergebnis der Königszusammenkunft in Malmö wenig befriedigt. Veränderungen in der diplomatischen Vertretung bei den skandinavischen Höfen werden vorausgesetzt.

Untergang eines engl. Truppentransportdampfers.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 21. Dez. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Die bei Livorno an den Strand geschwemmten englischen Leiche werden immer zahlreicher. Es sind schon über 40. Außerdem haben Fischer auf dem Meere bei der Insel Gorgona hunderte und aberhunderte englischer Soldatenhelme treiben. Ebenso wurden Rettungsgürtel angepöpselt. Es handelt sich also offenbar um den Schiffbruch eines englischen Truppentransportdampfers.

Amerika.

(Eigener Drahtbericht.)

New York, 21. Dez. Staatssekretär Bryan erklärte, Präsident Wilson bestrebe nicht auf der Gesetzesvorlage über das Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial. Die Zeitungen greifen die Vorlage an, die zweifellos fällt. (Frankf. Zeitung.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Deutsches Reich.

Fort mit dem „Militärfrei“ in den Stellungsanzeigen.

Man schreibt uns: Man liest auch jetzt noch häufig in Stellungsanzeigen das Verlangen, daß der Bewerber militärfrei sein soll. Man kann wohl annehmen, daß die Herren dies im allgemeinen nur aus alter Gewohnheit tun. Unsere heutige Lage zeigt, daß es in keiner Weise ein Vorzug ist, militärfrei zu sein, und auch nach dem Kriege wird dies Bewußtsein alle Bekanntheiten durchdringen. Die Unbequemlichkeiten, die die Lebenden mit sich bringen, werden die Arbeitgeber gewiß im Hinblick auf die nationale Wehrhaftigkeit gern auf sich nehmen, und es bedarf wohl nur genügend öffentlicher Anregung, um zu veranlassen, daß das „militärfrei“ in Zukunft aus den Stellungsangeboten verschwindet. Wir sind dies wirklich all denen schuldig, die für uns dahelheim so unermüdet kämpfen und ihr Leben ohne weiteres in die Schanze schlagen.

Badische Politik.

Abänderung der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz.

Das neueste Gesetz- und Verordnungsblatt enthält eine ministerielle Verordnung über eine Abänderung der Vollzugsverordnung zum Jagdgesetz, nach der die Bestimmungen über den Schutz der Vögel mit Wirkung vom 1. Januar 1915 in folgender Weise ergänzt werden:

Die Erlegung von Wachholderdrosseln (Krammetsvögel, Ziemeer) ist nur unter Anwendung von Schusswaffen und nur in der Zeit vom 24. August bis 31. Januar einschließlic gestattet. Alle Einfangen dieser Vögel mit Schlingen oder anderen Fangeinrichtungen ist verboten. Das Auslegen von Gift zu Jagdzwecken ist nur mit besonderer Erlaubnis des Bezirksamts gestattet.

Zur Erlegung oder Vertilgung der schädlichen Vögel können Fangkörbe und Fangnetze verwendet werden; auch dürfen die Eier und Nester solcher Vögel zerstört werden. Das Fangen mit Schlingen und Pfahlfallen ist untersagt.

Eine besondere Erlaubnis des Bezirksamts ist auch erforderlich, wenn Grundbesitzer oder sonstige Beteiligten, die nicht zur Jagdübung berechtigt sind, beabsichtigen, zur Erlegung oder Vertilgung schädlicher wilder Tiere, mögen dieselben jagdbar sein oder nicht, Gift auszuliegen.

Weiter werden die vom Landtag genehmigten Abänderungen über die Ausstellung des Jagdpasses (Hafversicherung) angeführt.

Aus der Fortschrittlichen Volkspartei.

Der Pforzheimer Verein der Fortschrittlichen Volkspartei konnte am 21. Dezember ein Jubiläum begehen. Vor 25 Jahren wurde im Anschluß an die Bestrebungen von damals, die linksliberalen Elemente im Lande Baden zu stärkerer politischer Betätigung zu sammeln, in Pforzheim ein freisinnig-demokratischer Wahlverein gegründet, der sich 8 Jahre später in zwei Vereine spaltete, die sich dann vor mehr als 4 Jahren, als alle linksliberalen und demokratischen Parteien sich zur Fortschrittlichen Volkspartei verschmolzen, wieder vereinigten.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 21. Dez. Am geistigen Sonntag besuchten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihren Königl. Hoheiten der Großherzogin Luise und der Großherzogin Mutter von Luxemburg den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Weitern abend wohnten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise der Einsegnung der Leiche des verstorbenen diensttuenden Kammerherrn Grafen von Sennin im Trauerhause an.

Deute vormittag empfing Seine Königl. Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd und den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dufsch.

Amthliche Mitteilungen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog hat geruht, den Landeswohnungsinpektor Dr. Hans Kampmeyer in Karlsruhe als Inspektionsbeamten beim Ministerium des Innern etamäßig anzustellen.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert: zu Leutnants der Reserve: die Bizewachmeister: Fischer (Karlsruhe), d. Feldart.-Regts. Nr. 66, Peiters (Heidelberg), d. Feldart.-Regts. Nr. 76 — beide jetzt bei den Mun.-Kol. d. 13. (R. W.) A.-R.; Lautemana, Bizewachm. (Freiburg) bei den Mun.-Kol. d. 13. (R. W.) A.-R., zum Lt d. Landw.-Kol. 1. Aufgeb.; zu Leutnants d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb.: Martheis (Karlsruhe), Ludwig (Mannheim), Bizewachm. bei den Mun.-Kol. des 13. (R. W.) A.-R.

Baumelster, Lt. a. D. (IV Berlin), zuletzt im Train-B. Nr. 14, jetzt bei der Mag.-Fuhrp.-Kol. Spandau d. 3. Ref.-Korps, zum Oblt., Paravicini, Oblt. d. Ref. a. D., zuletzt d. Ref. d. Feldart.-Regts. Nr. 14 (Karlsruhe), jetzt bei d. leichten Mun.-Kol. d. 1. W.-Abt. Feldart.-Regts. Nr. 31, zum Hauptmann befördert.

Befördert: zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Reserve: Geßel d. Feldart.-Regts. Nr. 66 (Pforzheim), bei d. Art.-Mun.-Kol. 9, Hofmann d. Feldart.-Regts. Nr. 76 (Mannheim), bei d. Inf.-Mun.-Kol. 4; zu Oberleutnants: die Leutnants: Weiß d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Hörschach), bei d. Inf.-Mun.-Kol. 4, Eitle d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Offenburg), bei d. Art.-Mun.-Kol. 6, Brenzinger d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Freiburg), bei d. Art.-Mun.-Kol. 8, — d. 15. A.-R.; zum Leutnant der Reserve: den Bizewachmeister: Schmidt (Mannheim), d. Inf.-Regts. Nr. 143; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: den Bizewachmeister: Hartmuth (Offenburg), im Inf.-Regt. Nr. 136; zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Reserve: Gut (Cassel), Laupmühlen (Bochum) d. Inf.-Regts. Nr. 114, Strohd. Feldart.-Regts. Nr. 30 (Torgau), jetzt d. Stab d. 57 Inf.-Brig.; zu Leutnants der Reserve: Diemer, Ruoff (Stadach), Bizewachmeister, d. Inf.-Regts. Nr. 114; zu Hauptleuten: Rothhäfer, Wierendorff, Hüsemann, Sulzer, Köhler, Ebert, Berkmüller, Brezinger, Müller, Unteroffiziere im Inf.-Regt. Nr. 111; zu Leutnants der Reserve: die Bizewachmeister: Hohenadel (Molsbach), Nieder (Mannheim), d. Inf.-Regts. Nr. 138; zu Hauptleuten: Ernst, Oblt. d. Landw. a. D., zuletzt d. Landw.-Fuhrp. 2. Aufgeb. (Stadach), Belger, Oblt. d. Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. (Magdeburg), im Ref. Feldart.-R. Nr. 50; zu Lt. a. D. die Bizewachm.: Sieg, Wiedenroth, Supp, Klachn im Ref. Feldart.-Regt. Nr. 50; zu Leutnants d. Landw. 1. Aufgebots: die Bizewachmeister: Fleischer, Schwemfenecker, Boehlber, Leichert im Ref. Feldart.-Regt. Nr. 50; zum Hauptmann: den Oberleutnant: Gih d. Landw. a. D. (Donauwörth), zuletzt d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb.; Bohrmann, Oblt. d. Landw. a. D. (Mannheim), zuletzt d. Landw.-Train 2. Aufgeb., jetzt im Ref. Feldart.-Regts. Nr. 52, zum Rittmeister; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots: die Offizierskandidaten: Maas, Geiges (Freiburg), Weil (Hörschach), Eitrig, Hoffmann (Mannheim), Becker (Heidelberg), Grif, Schall (Mühlhausen i. G.), jetzt im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 238; zum Oberleutnant: Baumelster, Lt. a. D. (III Berlin), zuletzt im damal. Train-B. 14, jetzt bei d. Mag.-Fuhrp.-Kol. 3 d. 4. Erf.-Div.; zu Hauptleuten: die Oberleutnants der Reserve: Herzog (Hörschach), Brurein (Karlsruhe) d. Inf.-Regts. Nr. 25, jetzt im Brig.-Erf.-B. 29; zum Hauptmann: den Oberleutnant: Stenger d. Ref. d. Fuhrp.-Regts. Nr. 14 (Molsheim), jetzt im Erf.-B. dieses Regts.; Grundmann, Oblt. d. Ref. d. Inf.-Regts. Nr. 114 (Breslau), jetzt Feldpostmeister d. Landw.-Korps, zum Hauptmann; Dippe-Bettmar, Oblt. a. D. (Mannheim), zuletzt im Jäg.-Regt. 3. Ritt. 2, jetzt bei d. 1. Landw.-Erf. d. 14. A.-R., zum Rittmeister.

Unsere Helden.

Das Eisene Kreuz erhielten: Unteroff. d. R. Otto *Kaplar von Karlsruhe, Bureauassistent Fr. *Seufert beim Steuerkommissariat Baden-Baden, Polizeidiener *Weber in Achern, V. *Guggenheimer von Bühl, Postassistent Moos *Kirchner von Müllweier, Hoff. *Fritsch von Honau, Hoff. Franz *Köhler und Alfons *Herrmann von Oberhofsheim, Bizewachm. d. R. Gustav *Huber von Achern, Unteroff. d. Ref. Robert *Fuchs von Lening, Bizewachmeister *Sulima von Freiburg, Postassistent Karl *Dilger und Lt. d. R. Reichsrichter Erich *Eha von Freiburg, Must. Ludwig *Steinmetz von Badisch Rheinfelden und Schlosser Gustav *Hermann von Leberlingen, Bizewachm. *Geng vom Inf.-Regt. 113, Lt. d. R. Emil *Belz, Mediz. bei der Stadtoberverwaltung Mannheim, Bizewachm. Phil. *Winnes beim Mannheimer Regt., Off. Stellv. Ostar *Malsch und Lt. Dr. *Wölke, beide im Regt. 170, Referent Gg. *Hoffmann von Hohenheim, Depeschenbote Heinrich *Wehler von Springen und Wilhelm *Mader von Ettlingen.

Der „Kirchliche Anzeiger“ der Erzdiözese Köln veröffentlicht ein Schreiben an die Bischöfe und Bischöfe im Deutschen Reich, wonach am Sonntag, den 10. Januar 1915 ein allgemeiner Bußtag stattfinden soll. Die Feldgeistlichen werden durch den Armeebischof aufgefordert, die Mannschaften so weit als möglich zur Teilnahme anzuhalten.

Die aus Dornhausen bei Gräfenhausen (Württ.) gemeldet wird, ist die Postbotin Nina Baute wegen Unerschlagung von Liebesgabenpaketen festgenommen worden. Dem „Pforzh. Anz.“ wird hierüber geschrieben, daß ein im Felde stehender Arbeiter seiner Frau 50 M. in zwei Posten zusandte. Die Postbotin Baute behielt aber 10 M. zurück und fälschte den Schein. Die Sache kam aber durch eine Postkarte heraus, auf welcher der Soldat seiner Frau die Absendung des Geldes und den Betrag anzeigte. Bei einer Hausdurchsuchung bei der Postbotin sollen sich dann noch verschiedene andere verdächtige Dinge ergeben haben, so aus Liebesgabenpaketen stammendes Obst, Schokolade, ferner Postkarten, Postkarten und Briefe, die nicht an ihre Adresse gelangt waren.

In der letzten Zeit geht das Bezirksamt gegen die Wahrfahrerinnen und Kartenhändlerinnen streng vor, weil dieser Unflug gerade seit Kriegsausbruch in Blüte steht. Gegen eine hiesige Ehefrau, die das Gewerbe als Bahrfahrerin betrieb, hatte das Bezirksamt 15 M. Geldstrafe erkannt. Die Frau gab sich damit nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das Gericht gab ihr aber die gebührende Antwort und setzte sie 14 Tage hinter Schloß und Riegel.

Der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hatte einen Aufruf an seine Mitglieder und alle Handwerkerfreunde erlassen, Geldgaben zu stiften, um den weniger bemittelten Mitgliedern des Landesverbandes, die im Felde stehenden haben, eine unentgeltliche Aufnahme in den Erholungsheimen des Landesverbandes zu ermöglichen. Bis heute sind rund 1700 Mark eingegangen. Weiter hat der Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen zu Darmstadt beschlossen, aus seiner Verbandskasse 25 Prozent der aufgewendeten Verpflegungskosten zur Wiederherstellung der aus dem Kampfe zurückgekehrten, erschöpften und minderbemittelten Verbandsmitglieder zu übernehmen.

Am Mittwoch, den 23. d. M., nachmittags 1 Uhr, veranstaltete die Badische Landwirtschaftskammer hier eine Versteigerung von 33 trächtigen Stuten, darunter sehr wertvollen Zustufen des Halbblutschlages. Es blieben vorbehalten, einen Teil der Zuschpferde nur an Landwirte, die Mitglied eines Pferdezüchtereins sind und sich als solche ausweisen, zu versteigern. Die üblichen Bedingungen gelten auch hier.

Der hiesige Bauernverein nahm sämtliche Mitglieder, die am Kriege teilnehmen, in die Kriegsverpflegung auf. Damit gibt der Bauernverein ein erbauliches Beispiel von vaterländischer Opferwilligkeit.

Trotz der strengen Grenzsperrung verfuhr die Sacharinschnuggler ihr Gewerbe auszuüben. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden in der letzten Woche zwei Sacharinschnuggler, ein Mann und eine Frau, festgenommen, die 84 Pfund Süßstoff bei sich trugen.

Weihnachtsausstellung der Galerie Moos.

Hundertmal ist es schon gesagt und bewiesen worden, daß unter all denen, die durch den Krieg unmittelbar in ihrer Existenz betroffen wurden, die Künstler vielleicht am übersten daran sind. Aber der Stimmten, die Tag für Tag irgend einer Sache das Wort reden, sind in dieser Zeit so viele, daß man es immer wieder wagen darf. Besonders da ein gewichtiger Anlaß dafür vorliegt: die Moos'sche Weihnachtsausstellung, die dieses Jahr eine reine Verkaufsausstellung ist. Die Ausstellung ist reich besetzt, so reich, daß selbst der Vermögenste nicht über Mangel an Auswähl klagen kann. Die Preise sind im großen und ganzen vernünftig, und es gibt, wie gesagt, kaum einen Geschmack, der hier nicht befriedigt werden könnte.

Man findet sehr gute alte Bekannte: Thom a, Gauen, Fehr, Volkmann, Kampmann, Bühler, Süß, Alentischer, Straßberger, die teils noch von der „Schwarzwaldausstellung“ ihre Werke hängen lassen. Die Brüder Eichrodt, Hemping, Mutter Karl und Anna, von allen ist erl. vor kurzem die Rede gewesen. Horn hat bei seiner Donaueschinger Landschaft keine Townwirkungen erzielt. Dr. V. ist mit mehreren Arbeiten vertreten. Sein geschmackvolles, leuchtendes Blumenstillleben ist eine Augenweide, das Bildnis des Dr. H. eine flotte Persönlichkeitsdarstellung. Krause's „Französischer Dragoner“ verrät Temperament. Künstlerischen Charakter hat der „Bauve“, den Heil auf der Einwand festgehalten hat. Tüchtiges, in Vorzügliches hat Volter mit seiner Morita-Landschaft geleistet. Aug. Weverhüber will neue Wege wandeln. Eine in den Einzelheiten vortreffliche Plastik ist A. Weverhübers „Alte Frau“.

Ein fleißiger und zielbewusster Künstler ist Duffault, seine Landschaft zeigt wieder, daß er in enger Fühlung mit der Natur steht. Für Karl Biele mag es keine Kleinigkeit gewesen sein, bei seinem „Schneekeiter“ die Fülle von Weiß koloristisch zu bewältigen. H. R. hat bei seinem „Negerporträt“ derb zugegriffen. Um mehr Streben nach Form und Harmonie hat Erfolg bei seinem „Herbst in Baden“. Von Seelos, Wagner, Gläd, Greiter, Diebert, Brunner, Koch, Behre, Neuhof, Engler, Rindemeyer, Wehhard sind Arbeiten ausgeführt, die deutlich zeigen, daß hier Künstler sich um einen eigenen, unabhängigen Stil bemühen. Ein äußerst achtenswertes Bild, das schon seinen Liebhaber gefunden hat, sind die „Gehsanthemem“ von Alice Proume. Trotz aller Schicklichkeit der farbigen Mittel erzielt das Blumenstück eine nachhaltige Wirkung.

Auch die Kunthandlung Büchle in der Kaiserstraße hat eine Weihnachtsverkaufs-Ausstellung eingerichtet, deren Besuch angelegentlich empfohlen sei. Man findet dort vieles, u. a. Landkarten, Stillleben (Reproduktionen), figuratives, das die Best- und Kauflust wecken wird. D. B.

Berliner Musikbrief.

Im Deutschen Opernhaus ist der längst versprochene „Lohengrin“ endlich in Szene gegangen und hat dem die Spielleitung führenden Direktor Hartmann und dem zur Ausführung verpflichteten Kapellmeister Alfred Sgendrei seitens des Publikums reichen Beifall eingebracht. Die Kritik hatte freilich manches an der Besetzung zu tabeln; so verlor sie sonst so tüchtige Chöre Schüler merkwürdigerweise ziemlich als Tetramund. Ein Mißgeschick war es, daß der ursprüngliche Vertreter der Titelfigur am Schluß des ersten Aktes unspätlich wurde; daß der nach junge Tenorist Laurenz Höfer, ohne an den Proben teilgenommen zu haben, einprang und im allgemeinen recht Gutes leistete, wird ihm sicherlich für seine Zukunft noch viel nützen.

Der Geburtstag Beethovens hatte natürlich die üblichen Beethovenabend zur Folge, die auch noch eine Fortsetzung erhalten. Ich erwähne nur, daß in dem Beethovenabend des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Arthur Nikisch von Frau Carreno wieder einmal das Es-Dur-Konzert gespielt wurde. Bemerkenswert war ein Konzert zum Besten der Hilfskassen der Genossenschaft deut-

licher Bühnengehöriger. Arthur Nikisch dirigierte auch dabei das Philharmonische Orchester; dessen erster Konzertmeister Julius Thörnberg war als Solist beteiligt; außerdem wirkten noch Willi Lehmann, der Altist der Berlinerinnen, Dr. Ludwig Bäcker und Kammerorganist Wilhelm Grüning mit. In dem letzten vollständigen Sonntagskonzert des Philh.-Orchesters wurde wieder sehr viel Schönes geboten; es sangen Kammergesänger Alexander Heinemann, die bemerkenswerte Altistin Martha Stapelfeldt und der Charlottenburger Lehrergesangsverein; dessen noch junger Dirigent Emil Thilo erwiebs sich auch als ein recht gewandter Orchesterleiter; Griegs „Ländertänze“ und die Brahms'sche „Rhapsodie aus Goethes Harnreise“ hatte er sehr schön einstudiert. Dem Hef. Quartett mußten wir für eine treffliche Ausführung der reizenden, im Haydn-Mozart-Stil gehaltenen Serenade für Flöte, Violine und Bratsche von Max Reger und des Brahms'schen Quintetts in G dankbar sein. In gute Erinnerung brachte sich der junge Geiger Florizel von Reuter, ein einflüssiger Wunderkind. Ihn unterstützte der nachhafte Pianist Paul Goldschmidt. Ein vielerprechendes Klavier-talent lernten wir in dem elfjährigen reizenden Knaben Claudio Frau kennen, der bei Martin Krause sogar schon ein trefflicher Bachspieler geworden ist. Ferruccio Busoni, entschieden der beste Flötenspieler der Gegenwart, begeisterte seine große Zahl von Anbetern noch einmal, bevor er sich nach dem Dollartande aufmachte. Eine Chorvereinigung von notleidenden Künstlern und Gefangenenfrauen sang unter Leitung von Fräulein Rüdward so ausgezeichnet die schwierige fünfstimmige Motette „Jesus, meine Freude“ von Bach, daß es wünschenswert wäre, daß sie auch nach Ablauf des Krieges bestanden bliebe. In demselben Konzert verjuchte Herr Rüdward, der auch Vorsitzender der Mozartgemeinde ist, durch eine konzertmäßige Aufführung von Teilen des „Adoneneo“ (freilich nur mit Klavierbegleitung), dessen Lebensfähigkeit zu beweisen, jedoch ohne mich und wohl auch manchen anderen zu überzeugen. Mögen auch die meisten Chöre in diesem Werke vor allem durch die entsetzlich ausgepönten Rezitative doch alle Gebrechen der alten Opera seria. Immerhin war dieser Versuch dankenswert.

Dr. Altman.

Vom badischen roten Kreuz.

Karlsruhe, 21. Dez. Durch Vermittlung der Großherzogin Luise sind Anstrengungen gemacht worden, um die Zustellung von Weihnachtsgaben an Gefangene in Frankreich zu erreichen. Der Erfolg ist (wie bereits berichtet wurde. Red.), daß die Franzosen nunmehr solche Gaben auf Gegenleistung zulassen. Auf eine telegraphische Anfrage der Zentralleitung, welche Gaben das Badische rote Kreuz schnellstens zur Verfügung stellen könne, wurde erwidert, daß 20-30 Kisten mit einem Inhalt von ungefähr 7000 M Wert bereit seien. Vermehrt durch die Beisteuer der Zentralleitung von 34 Kisten und 17 Säcken sind die Gaben am 18. d. Mts. abgegangen. Mögen sie unseren in Gefangenschaft lebenden Deutschen einen frohen Augenblick gewähren!

Zum erstenmal ist auch ein Zeichen eingetroffen, daß die an Gefangene abgeschickten Geldspenden von 10 M für den Kopf in deren Hände gelangt sind. (Geldsendungen wurden von Frankreich schon früher zugestanden.)

Der Wagen mit Liebesgaben aus der Schweiz ist nun auch hier angekommen. Er enthielt 4000 Einzelpakete an bestimmte Adressen, die nach Maßgabe der Truppenaufstellung umgedeckt werden mußten, sowie eine Kiste mit Gaben für die Allgemeinheit.

Es wurden telegraphische Berichte verlesen, und auch mündliche Berichte von Begleitern der Weihnachtsgaben erstatet, aus denen hervorging, daß die Liebesgaben bei den badischen Truppenteilen angekommen und verteilt sind. Lieber die Einzelheiten darf aus militärischen Rücksichten nichts Näheres veröffentlicht werden. Die Gaben wurden teils den größeren Verbänden, teils den Regimentern ausgehändigt. Ein Stoß von Dankfugungen bezeugt die große Freude der Empfänger. Die Verhältnisse der Truppenteile sind natürlich sehr verschieden; einmal mußte die Zustellung verfehlt werden, weil die betreffenden Truppen alarmiert wurden und ausrückten. Bei dem in verwüsteten Gegenden liegenden Truppen wurden die Sendungen mit der größten Freude begrüßt, besonders die feimattlichen Tannenbäume, und die Soldaten rühmten, daß Großherzogin Luise und das badische rote Kreuz so wertig gedachten, ihnen auch die Fürstin und das badische Volk hochleben. Die mit Gaben bedachten Schweflern vom roten Kreuz waren ebenfalls sehr erfreut und dankbar gegen ihre hohe Beschirmerin, die Großherzogin Luise. Der Geburtstag der Großherzogin Luise wurde im Felde vielfach gefeiert; eine badische Fahne wurde hergestelt aus einer roten Franzosenfahne und einem gelben Vorhangsstoff. Die Truppen, die in Städten liegen, so man alle nötigen Gegenstände in Läden kaufen kann, waren nicht so bedürftig wie die erstgenannten, daher sollte man, um gerecht zu sein, einen Unterschied bei der Verteilung machen.

Der schon erwähnte, schöngeputzte Eisenbahnwagen aus dem Schwarzwald wurde unermüdet mitgeführt und bis in die Front vorgefahren, so daß die Soldaten ihn sehen konnten. Er wurde sehr bemerkt. Ebenso ein Wagen aus Bruchsal, der innen mit Tannenreisig ausgekleidet war und in der Mitte einen Weihnachtsbaum hatte.

Alle Berichte über die Zustände bei den Truppen lauteten übereinstimmend sehr günstig. Die Mannschaften sehen gut aus und sind wohlgenährt, dabei vom besten Humor und kameradschaftlichem Sinn erfüllt. Der Gesundheitszustand ist vorzüglich, Wollene Unterkleider sind reichlich vorhanden, ebenso Etwas. Die Lazarettenthalten nur wenige innerlich Kranke, nachdem die Verwundenen gesund gepflegt oder nach Deutschland geschickt wurden. Ärzte sind genügend vorhanden. Das Pflegepersonal eines Kriegslazarettis konnte teilweise zu seiner Erholung beurlaubt werden. Ein Suchenlazarett mit 66 Betten steht fast ganz leer. Bedarf ist augenblicklich bei den Truppen nur an kleinen Schwaren, um die Einfirmigkeit der Kost aufzubessern, ferner etwa an wollebenen Socken, Unterhosen, Hosensträgern und an Halstüchern. Zigarren sind stellenweise zur Genüge vorhanden, stellenweise werden sie verlangt. Sehr erwünscht wäre Bier! Aber die Bierbrauer erklären den Verstand wegen der Gefahr des Verderbens für schwierig.

Professor Dr. von Bed, der schon von der Begleitung eines Lazarettzuges hier angekommen ist, berichtete über seine Wahrnehmungen. Während sonst

Theater und Musik.

Der Weimarer Mozart-Jubiläum. Man schreibt uns aus Weimar: Das Groß. Hoftheater brachte den „Don Juan“ (Il dissoluto punto ossia il Don Giovanni) mit dem bekannten alten Text des da Ponte. Gesungen und gespielt wurde glänzend. Die grandiose Tonfärbung überwiegt in ihrer herben, tragischen Schönheit; die Tragik des Don Juan gab Bergmann Gelegenheit, seine prachtvollen Mittel, gelanglich wie darstellerisch, auf die Höhe einer Gesamtgestalt zu bringen, die man nicht vergißt. Ebenbürtig zur Seite stand ihm der Leporello Smärs. Dasselbe gilt von Strachmanns Komtur, der wir in der großen Schlussszene nie besser und gewaltiger in Sang und Gebärde erleben als diesmal. Peter Raabes Orchester war ohne Tadel. Prof. Sch.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Freiburg i. B. Nach der entgeltlichen Zusammenstellung beträgt die Besuchsziffer der Universität Freiburg in diesem Winter 237 eingeschriebene Studierende gegen 2572 im vorigen Wintersemester. Davon stehen 1526 als Kriegsteilnehmer im Heeres- oder Sanitätsdienst.

Stiftung. Aus Freiburg i. B. wird gemeldet: Geh. Hofrat Prof. Dr. Alfred Hahn, dessen einziger Sohn am 5. November als Kriegsfreiwilliger in Nordfrankreich fiel, hat zur Erinnerung an diesen an der Universität Freiburg eine größere Stiftung errichtet zur Unterstützung von Studenten bei der Ableistung ihrer Militärdienst in Freiburg-Infanterieregiment.

Personalien. Aus Wien wird gemeldet: Der Kirchenrechtlicher Johann Friedrich v. Schulte ist in Obermais bei Meran gestorben. — In Neapel starb der Professor des Völkerrechts und des internationalen Privatrechts, der Senator des Königreichs Italien, Pasquale Fiore.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Siegfried Eidlhaus, ordentlicher Professor der klassischen Philologie an der Universität Kiel und im Jahre 1912 Rektor der Hochschule. Eidlhaus hat ein Alter von 11 Jahren erreicht.

der (badische) Lazarettzug „E“ ständig hin- und herpendelt, wobei jede der 9 Fahrten durchschnittlich 5 bis 6 Tage erfordert, steht der Zug nebst einer größeren Anzahl anderer Lazarettzüge seit mehreren Wochen unbenutzt in Nordfrankreich, um jederzeit bereit zu sein.

Über noch in einem weiteren Punkte herrscht Uebereinstimmung: Der Schmutz ist unbeschreiblich! Die Soldaten haben sich daran gewöhnt, neuankommenden Beobachtern fällt der Schmutz sehr auf. Er rührt her von dem durch Regen aufgeweichten Lehmboden auf dem Gelände und in den Schützengräben. Man sinkt bis über die Knöchel ein und schlüpft nach allen Seiten aus. Der Helm hängt sich an Fußbekleidungen und Uniformen. Seife und Handtücher wären immer erwünscht. Die lange Dunkelheit und der Mangel an Beleuchtungskörpern werden unangenehm empfunden. Elektrische Lampen, Laternen jeder Art, Kerzen usw. sind geschätzte Gegenstände.

Nach allen Berichten hat das Rote Kreuz ein hohes Ziel erreicht: Es ist bis ins Herz unserer Formationen in der Front vorgedrungen und hat die persönliche Führung gewonnen, die schon lange angefehrt wurde.

Unter unseren Mannschaften befinden sich viele, die aus der Schweiz herkommen, sich gestellt haben, um ihre Dienstpflicht zu erfüllen. Sie bekommen oft Liebesgaben von ihren in der Schweiz befindlichen Angehörigen, wofür dann Zoll verlangt wird. Neuerdings ist ein einfacher Ausweg darin erblickt worden, daß man die Lazarettverwaltungen für „Sammelstellen“ des Roten Kreuzes erklärt und sie dadurch ermächtigt, die erforderlichen amtlichen Bescheinigungen für die zollfreie Einfuhr solcher Liebesgaben auszustellen. Von diesen Ermächtigungen wird bereits Gebrauch gemacht, soweit die Liebesgaben in Lazarett gehen. Für die im Felde stehenden Soldaten aus der Schweiz ist in Basel eine amtliche Sammelstelle errichtet worden, die die gleiche Ermächtigung besitzt.

Nächste Sitzung: Montag, den 4. Januar, vormittags 11 Uhr.

Aufbewahrung der Speisefrüchte.

Unter den heutigen Verhältnissen kommt einer geeigneten Aufbewahrung der Speisefrüchte, die möglichst vor Verlusten schützt, besondere Bedeutung zu.

Die Kaiserlich biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem erteilt in einem kürzlich erschienenen Aufsatze Ratsschläge über die Aufbewahrung der Speisefrüchte, die im wesentlichen lauten:

Die vollkommene Gesundheit der zur Aufbewahrung bestimmten Kartoffeln ist die erste Bedingung für ihre Haltbarkeit. Sie müssen gleich nach dem Einlaufen sorgfältig verlesen werden. Alljährlich finden sich unter den geernteten Kartoffeln angefaulte Knollen, in diesem Jahre sogar ziemlich viele. Da infolge des Krieges der Versand vielfach auf Schwierigkeiten stößt und verzögert wird, kommt auch in sorgfältig verlesenen Kartoffeln während der Verlesung noch Fäulnis einzuwirken. Bei dem raschen Absatz war ein neues Verlesen nach dem Ausladen wohl meistens nicht mehr möglich. Der Käufer wird also immer einige schlechte Kartoffeln in seinem Vorrat finden. Es liegt in seinem eigenen Interesse, vor dem Aufbewahren auf sorgfältige alle frischen Knollen auszuwählen. Sie bilden eine fähige Ansteckungsgefahr für die gesunden. Die frischen Knollen sind, zumal wenn ihnen Erde und Schmutz anhaftet, nicht immer leicht zu erkennen. Erde und Schmutz ist daher nach Möglichkeit durch Abreiben zu entfernen. Kranke Knollen zeigen nasse eingefunkelte Flecken — bei ganz verfaulten Kartoffeln ist das ganze Fleisch in eine ißbare, breiige Masse vermandelt — oder bläuliche, ebenfalls eingefunkelte Stellen, aus denen beim Durchschneiden das Fleisch braun verfließt. Bei weiterem Fortschreiten dieser Art von Fäule verlieren die Knollen ihre glatte, runde Form, werden runzelig und trocken schließlich zu einer harten Masse zusammen, auf deren Oberfläche weiße oder gelbliche Punkte von Stenobolopogon und darüber aufsteigen, die Fruchtkörper des Fäulnispilzes. Von der Fäulnis werden in erster Linie diejenigen Knollen angegriffen, die angefeuchtet oder sonstwie verletzt, gedrückt oder angefahren sind. Auch alle solche Kartoffeln müssen also gewissenhaft ausgelesen und rasch verbraucht werden. Zu achten ist außerdem auf Knollen mit Druckfäden, die ebenfalls leichter verfaulen als gesunde. Am besten ist es, alle irgendwie verdächtigen Knollen auszuwählen und, soweit sie noch brauchbar sind, getrennt von den gesunden aufzubehalten.

Die Kartoffeln sollen an einem kühlen, luftigen, dunklen Orte aufbewahrt werden. Am besten eignen sich hierzu frostfreie Keller oder Speicherräume. Sinkt die Temperatur des Raumes auch nur einige Tage auf den Gefrierpunkt, so „erfrieren“ die Kartoffeln. Sie werden stief und sind zu Speisewedden unbrauchbar. Durch mehrwöchige Lagerung in mäßig warmen Räumen (Küche) können sie allerdings wieder genießbar gemacht werden, erhalten aber wohl nur ausnahmsweise ihren vollen Speisewert wieder. Sind die Kartoffeln auch nur kürzere Zeit größerer Kälte ausgesetzt — es genügen meist — 3 Grad Celsius —, so gefrieren sie, sterben ab und verkaufen rasch.

Aber auch zu warme Räume, besonders solche, in deren Nähe sich Heizungsanlagen befinden, sind zur Aufbewahrung ungeeignet. Die Kartoffeln keimen leicht aus. Sie werden, wenn die Luft sehr trocken ist, wie bei Zentralheizung, bald welk und sind dann auch schlecht zu Speisewedden zu verwenden. Durch sorgfältige Lüftung ist für Entfernung der Feuchtigkeit aus dem Raume zu sorgen, wobei zu bedenken ist, daß die Kartoffeln selbst viel Wasser enthalten und stetig in Dampfform an die Luft abgeben. Wärme und Feuchtigkeit beschleunigen die Entwicklung der Fäulnisereger und vermindern die Widerstandskraft der Knollen.

Die Kartoffeln sollen nicht in Säden aufbewahrt werden, da diese keinen genügenden Luftwechsel gestatten. Die von den Kartoffeln abgegebene Feuchtigkeit kann nicht verdunstet. Die Knollen „schwitzen“ und faulen rasch. Man entleere die Säde baldigt und breite, besonders anfangs, die Kartoffeln in möglichst dünner Schicht, am besten auf dem trockenen Zementboden des Kellers, aus, bis sie oberflächlich trocken sind. Die anhaftende Erde entferne man sorgfältig, da der anhaftende Schmutz, wie bereits oben angebeutet, frische Knollen übersehen läßt und dieser außerdem Fäulniskeime enthält, die das Verderben der Knollen veranlassen können. Auch bei der späteren Aufbewahrung, etwa in offenen Vattenkisten (nicht in Säcken), lege man sie so flach wie möglich. Sorge für genügende Durchlüftung der Kartoffeln ist besonders wichtig, wenn die Knollen grobenteils klein sind und infolge dessen dicht zusammenliegen.

Während des Winters müssen die Kartoffeln öfters nachgesehen werden. Etwa übersehene oder nachträglich angefaulte Knollen sind zu entfernen. Treiben die Kartoffeln, wozu in diesem Jahre Neigung zu bestehen scheint, stark aus, so sind sie von Zeit zu Zeit abzuteimen.

Aus dem Stadtreise.

Winters Anfang. Heute, um 6 Uhr nachmittags, tritt die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks, womit in astronomischem Sinne der Winter beginnt. Meteorologisch betrachtet, befinden wir uns aber bereits in der winterlichen Jahreszeit, da diese klimatisch schon vom 1. Dezember ab gerechnet wird. In diesem Jahr ist allerdings auch jetzt von einem Winter noch nichts zu spüren; obwohl fast um die Zeit der Winterjonnennende die kältesten Tage des ganzen Jahres normalerweise eintreten sollen, herrscht seit langem nicht nur Tauwetter, sondern eine Bitterung, die sich nicht anders als vorfrühlingshaft oder herblich bezeichnen läßt. Seit Jahrhunderten sind in vielen Gegenden Deutschlands nicht so warme Dezembertage vorgekommen, wie diesmal, und das ist umso bemerkenswerter, als nach dem beständigen und warmen Sommer sehr frühzeitig und übermäßig herbliches Wetter eingetreten hatte. Ueber die Gestaltung der Witterungsverhältnisse während der kommenden Monate läßt sich zurzeit kaum etwas voraussagen. Es ist allerdings eine alte Erfahrung, daß nach einem milden Vorwinter strenge Kälte besonders gern um die Jahreswende einzieht. Es bleibt abzuwarten, ob das auch diesmal der Fall sein wird. Aber selbst wenn sich die alte Regel bewahrheiten sollte, so ist damit noch nicht gesagt, daß die zu erwartende Kälteperiode auch von längerer Dauer ist. Strenge Winter, die erst in der Mitte oder gar im letzten Drittel des Winterquartals einziehen, sind sehr selten; gewöhnlich zeigt sich schon ziemlich frühzeitig, ob der Winter mild oder streng wird. Das beweist der Witterungsverlauf fast aller Winter des letzten Jahrzehnts. Streng war innerhalb dieses Zeitraumes eigentlich nur der Winter von 1908/1909, und der begann ungemein frühzeitig, schon in der dritten Oktoberwoche, mit Frost und Schnee, worauf schon Anfang November harter Frost eintrat, der mit mancherlei Unterbrechungen immer wiederkehrte und erst an der Schwelle des Frühlings völlig verstand. Man kann jedenfalls sagen, daß nach vieljähriger Erfahrung der Winter umso mehr Ausfall hat, milde zu verlaufen, je später er zur Herrschaft gelangt. Eine kurze Periode strenges Frostes um die Jahreswende oder zu Anfang Januar besagt jedenfalls für den Gesamtcharakter des Winters nichts. Eine Ausnahme in dieser Hinsicht ist seit zwanzig Jahren nicht mehr dagewesen, und man muß bis auf das Jahr 1894 zurückgehen, um auf einen Winter zu stoßen, der erst in den letzten Januar Tagen strengen Frost brachte, um dann bis zum Frühlingsbeginn anhaltend sehr kalt zu bleiben.

Todesfall. Im 40. Lebensjahr ist hier Hauptmann a. D. Constantin Graf von Hennin, diensttuender Kammerherr des Großherzogs von Baden, gestorben. Graf von Hennin kamte aus Mannheim und stand früher im Leibgardier-Regiment Nr. 109; er war später Ardouanoffizier des Großherzogs und wurde Ende 1909 Kammerherr beim Großh. Oberhofmarschallamt.

Das Amtliche Verlesungsblatt Nr. 98 (Karlsruher Tagblatt) für den Amtsgerichtsbezirk Karlsruhe enthält u. a. Bekanntmachungen über Kauf- und Klauenzüge, Sonntagstrube im Handelsgewerbe, Besuch der im Felde stehenden Militärpersonen, Wochenhilfe während des Krieges, Auszug aus den Verurteilungen, Fahndungen.

Verkauf von Feuerwerkskörpern. Der Verkauf von Feuerwerkskörpern jeglicher Art, insbesondere von Kanonenschnitzern, Fröschen, Schwärzern und dergl. ist bis zum Neujahrstage einschließlich verboten.

Fahrpreiserhöhungen. Die Großh. Generaldirektion der Badischen Staatsbahnen genehmigt die allgemeine Fahrpreiserhöhung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung sowie die aus Anlaß des Krieges eingeordnete besondere Fahrpreiserhöhung für die Beförderung von Industriearbeitern im öffentlichen Interesse von einem Industriegebiet in ein anderes und h i e r e i c h t i g e n u n g a r i s c h e n Staatsangehörigen.

Der Weihnachtsverkehr für badische Truppen. Als beste Entlastung mannigfacher vorzeitiger und ungerechtfertigter Kritik, die an der Beförderung der Soldatenpakete da und dort geübt worden ist, diene die Mitteilung, daß am 14. Dezember zwei Paketsonderzüge für die badischen Korps abgegangen sind. Es handelte sich um nicht weniger als 28 Wagen für das 14. Armee-Korps und 23 Wagen für das 14. Reservearmee-Korps. Diese 51 Wagen sind schon am 18. Dezember an ihren Bestimmungsstationen eingetroffen. Die Angehörigen unserer Krieger haben daher die freundliche Gewißheit, daß Weihnachten im Felde nicht ohne die Gaben der Heimat gefeiert werden wird.

Postanmelungsverkehr mit Kriegsgefangenen in Rußland. Das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen kann die Ueberweisung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene in Rußland nicht mehr vermitteln, weil die russische Regierung die Auszahlung von Geldern an Kriegsgefangene allgemein untersagt hat. Hierzu erfahren wir von unrichtiger Seite, daß Postanmeldungen, die von Deutschland aus direkt an deutsche Kriegsgefangene in Rußland zur Abendung gelangen, neuerdings wieder zugelassen sind, nachdem die russische Postverwaltung der Eröffnung des Postanmelungsverkehrs der Kriegsgefangenen zwischen Deutschland und Rußland zugestimmt hat.

Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Hongkong. Ueber die Behandlung der in Hongkong internierten deutschen Zivilgefangenen sollen nach unläufigen Gerüchten die e n z u r u h i g e n d e N a c h r i c h t e n eingegangen sein: u. a. wurde verbreitet, die Gefangenen würden wie Sklav zu ganz unwürdigen Arbeiten wie Straßensägen, Kanalreinigen u. dgl. herangezogen. Eine neutrale Macht, die hierüber an Ort und Stelle eine Untersuchung veranlaßt hat, teilt jetzt mit, daß an diesen Gerüchten nichts Wahres ist.

Liebesgaben an unsere Kriegsgefangenen in Frankreich. Durch gegenseitige Vereinbarung ist die Möglichkeit gegeben, daß deutsche Wohltätigkeits- oder sonstige Vereine an in Frankreich befindlich deutsche Kriegsgefangene Liebesgaben-Sammelungen ohne nähere Bezeichnung

der Empfänger gelangen lassen. Solche Sendungen (oder auch Geldbeträge dafür) können dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge (Berlin SW. 11, Abgeordnetenhause) zugestellt werden, das die Gaben (auch Geld) schnell und sicher nach Frankreich befördert. Es steht aber auch nichts im Wege, die Sendungen unmittelbar oder auch an die Botschaft der Vereinigten Staaten von Amerika in Paris oder an die Kommandanturen der verschiedenen Kriegsgefangenenlager in Frankreich mit der Bitte um Verteilung an bedürftige deutsche Kriegsgefangene in Frankreich zu richten. In dem letzteren Falle empfiehlt es sich, dem genannten Zentralkomitee von jeder Sendung Kenntnis zu geben, damit die verschiedenen Gefangenenlager unläufig gleichmäßig bedacht werden. Die Sendungen gehen portofrei, fracht- und zollfrei.

Das deutsche Schrifttum und mit ihm viele unserer deutschen Schriftsteller leiden unter den Folgen des Krieges überaus schwer, da naturgemäß der Absatz schongelegener Schriftzeugnisse sticht und somit für viele freie Schriftsteller die einzige und wichtige Erwerbquelle verfehrt ist. Weihnachten steht vor der Tür, das schöne Zeit der Gabenfreude! Möge jeder Deutsche sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß das edelste und schönste Geschenk, das auf keinem deutschen Weihnachtstisch fehlen sollte — ein gutes deutsches Buch ist und bleibt. Deutsche, erinnert euch der deutschen Schriftsteller.

Viederhalle Karlsruhe. Man schreibt uns: Am Samstag, den 26. Dezember (Stefanstag), nachmittags 4 Uhr, findet im großen Festsaal die 2. Aufführung der Genoffarischen Konzertsantate „Aus Deutschlands großer Zeit“ (1870/71) für gemischten Chor, Soli und großes Orchester durch den Viederhalle-Herren- und Damenchor, in Verbindung mit dem Vechergerangverein, Frau Bauer-Kottlar (Sopran), Fräulein Brunnich (Alt), Herrn Siewert (Tenor) und Herrn van Gorkom (Bariton) und dem verstärkten Orchester (über 400 Mitwirkende) statt. Das gewaltige Werk war in seinem prächtvoll monumentalen Aufbau, getragen von entflammendem, patriotischen Geiste und hohem musikalischen Werte von solch packender, einschlagender Wirkung, daß allezeit der Wunsch einer Wiederholung als Volksaufführung zu billigen Preisen laut ward. Es soll damit auch auswärtigen Musikfreunden und Minderbemittelten Gelegenheit gegeben werden, das gewaltige Werk mit seinen erhabenden Eindrücken auf sich wirken zu lassen. Der Ertrag der Veranstaltung, zu der eine große Anzahl verwundeter Krieger geladen ist, fließt in die Mittel der Kriegsursorge und des Roten Kreuzes an.

Standesbuch-Auszüge. Geburten. 18. Dez.: Auguste, Vater August Herrmann, Säger; Nikolaus, Vater Otto Reich, Schirmmacher. — 20. Dez.: Werner Joseph, Vater Joseph Rang, Vokommissar. — 21. Dez.: Joseph Jakob, Vater Emil Reichert, Schmied. Todesfälle. 18. Dez.: Gina Schumacher, Kellnerin, ledig, alt 25 Jahre. — 19. Dez.: Wendelin Fischer, Landwirt, Ehemann, alt 39 Jahre; Adam Fruch, Schneider, Ehemann, alt 49 Jahre; Friederike Hägle geb. Haller, alt 48 Jahre, Ehefrau des Postersers Karl Hägle; Grifa, alt 1 Jahr 1 Monat 26 Tage, Vater Karl Munderpacher, Bureauang.; Eugen Zippel, Kleinf. b. Leib-Gren-Regt. 109, ledig, alt 20 Jahre; Konstantin Graf v. Hennin, Kammerherr und Hauptmann a. D., ledig, alt 39 Jahre; Jakob Haag, Tagelöhner, Ehemann, alt 78 Jahre. — 20. Dez.: Luise Desterling geb. Munderpacher, alt 58 Jahre, Ehefrau des Oberrechnungsrates Wilhelm Desterling; Magdalena Curtia geb. Ruff, alt 63 Jahre, Ehefrau des Weichenswärters Karl Curtia; Max Birnler, Ortsgerichtsvorsteher, Ehemann, alt 63 Jahre; Albert Müller, Handelskammersekretär, Ehemann, alt 57 Jahre; Marie Morell geb. Plumm, alt 53 Jahre, Witwe des Wipiers Wilhelm Morell.

Verordnungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Dienstag, den 22. Dezember: 11 Uhr: Winter Karoline, Regieremeister's-Witwe, Kottlerstraße 68 (Feuerbestattung). — 12 Uhr: Zippel Eugen, Grenadier, Garnisonlazarett. — 2 Uhr: Morell Marie, Wipiers-Witwe, Marktgrabenstraße 4. — 3 Uhr: Desterling Luise, Großh. Oberrechnungsrats-Ehefrau, Karlstraße 31. — 3 Uhr: Müller Albert, Handelskammersekretär, Bismarckstraße 71. — 4 Uhr: Philippine Philippine, Privatiers-Ehefrau, Augustastr. 1. — 4 Uhr: Curtia Magdalena, Weichenswärters-Ehefrau, Fautenbruchstraße 9.

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Verjährung von Forderungen am 31. Dezember 1912. Der herannahende Jahreswechsel ist für Handwerk und Gewerbe insofern wichtig, als nach den bestehenden Bestimmungen am 31. Dezember 1914 im allgemeinen die Forderungen von Handwerkern für Lieferungen und Leistungen verjähren, die im Laufe des Jahres 1912 erfolgt sind, sofern sie für den Haushalt und Privatbedarf des Schuldners bestimmt waren und eine über das Jahr 1912 hinausgehende Zahlungsfrist nicht vereinbart war. Es verjähren weiterhin am 31. Dezember 1914 die Forderungen von Handwerkern für Lieferungen und Leistungen, die im Jahre 1910 für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind und deren Zahlungsfrist nicht über das Jahr 1910 hinausreicht. Die Verjährungsfrist wird unterbrochen, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die Unterbrechung kann auch durch die ordentliche gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs bewirkt werden, indem der Handwerker auf Befriedigung oder auf Feststellung des Anspruchs usw. Klage erhebt und zwar tritt die Unterbrechung mit dem Zeitpunkte der Klageerhebung ein. Wirksam bleibt eine Unterbrechung der Verjährung nur dann, wenn der anhängig gemachte Rechtsstreit auch tatsächlich durchgeführt wird.

Bestrebungen des deutschen Getreidehandels.

K. Mannheim, 21. Dez. In einer Versammlung der Getreidehändler in Hamburg wurde hervorgehoben, daß der zu bildende Zentralverein des deutschen Getreidehandels nicht im Wettbewerb mit dem Deutschen Handelstag gedacht ist, sondern daß er dem Handelstag dienlich sein soll. Das Schlußergebnis der Versammlung ging dahin, daß es des deutschen Getreidehandels unwürdig sei, sich fernerhin des englischen Schiedsgericht, verbunden mit dem englischen Schiedsgericht, zu bedienen, sondern daß künftighin nur nach deutschem Kontrakt und deutschem Schiedsgericht gekauft werden dürfe. Man beschloß, eine Kommission zu ernennen, die bis Ende Februar einen deutschen Kontrakt auszuarbeiten habe. Ferner soll die Kommission auch dahin wirken, daß nur mit Polizen deutscher Versicherungsgesellschaften gekauft wird oder nur mit Polizen solcher ausländischer Versicherungsgesellschaften, die wie die Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland ein dem Umfang ihrer Geschäfte entsprechendes Kapital in Deutschland hinterlegt haben.

Zur Aenderung der Höchstpreise.

Berlin, 21. Dez. Die am Samstag vom Bundesrat getroffene Aenderung der Höchstpreisverordnung tritt am 24. Dezember in Kraft. Die Verordnung enthält noch die folgende Bestimmung: Der Höchstpreis für die Tonne geschroteter, gequetschter oder sonst verkleinerter inländischer Gerste ist zehn Mark höher als der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste. Durch die neue Verordnung des Bundesrats ist die bisher bestehende 68 Kilogramm-Grenze bei Gerste gestrichen worden, so daß vom 24. Dezember ab ein einheitlicher Höchstpreis für Gerste aller Gewichte besteht. Dieser Gerste-Höchstpreis ist überall dem Roggen-Höchstpreis gleichgestellt, so daß er z. B. in Berlin 220, in Leipzig 225 und in München 235 Mark beträgt.

Italienische Milliarden-Anleihe.

Rom, 21. Dez. Ein Erlass ermächtigt die Regierung, eine innere Anleihe von einer Milliarde in Obligationen auszugeben, die in 25 Jahren, vom 1. Januar 1915 ab gerechnet, zurückgezahlt werden. Der Zinssatz ist 4 1/2 Prozent, der Emissionspreis 97 v. Hundert. Die Zeichnungen sollen in den ersten zehn Januartagen stattfinden. Die Zeichnungen auf Stücke von 100 Lire müssen voll bezahlt werden, bei höheren Zeichnungen sollen zunächst 10 Prozent angezahlt werden, die Restzahlungen können am 1. April, 1. Juli und 1. Oktober 1915 stattfinden. Für die Dauer von zehn Jahren, also bis zum 1. Januar 1925, können die Obligationen der Anleihe nicht konvertiert und nicht zurückgekauft werden. In den 15 darauf folgenden Jahren wird der Staatsschatz die Lösung der Anleihe bewirken.

Industrie.

Frankenthal, 21. Dez. Die Generalversammlung der Maschinen- und Armaturfabrik vorm. Klein, Schanzlin & Becker in Frankenthal, in der durch 12 Aktionäre 1816000 Mark Aktienkapital vertreten war, genehmigte die Vorschläge der Verwaltung (6 Proz. Dividende gegen 9 Proz. i. V.). Während zu Beginn des Krieges die Arbeitszeit auf die Hälfte verkürzt werden mußte, hat sich, wie die Verwaltung mitteilte, die Geschäftslage inzwischen derart gehoben, daß gegenwärtig die verbliebenen Arbeiter ausreichend beschäftigt werden können. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrats wurde wieder- und Generaldirektor G. Jäger-Mannheim neugewählt.

(i) Dortmund, 21. Dez. Die Generalversammlung der Harpener Bergbau-A.-G. genehmigte die Bilanz für das Geschäftsjahr 1913/1914 und setzte die ab 2. Januar 1915 zahlbare Dividende auf 8 Prozent fest. Ueber die mutmaßlichen Ergebnisse des laufenden Jahres läßt sich etwas treffendes kaum sagen. Die Verkaufspreise bleiben bis zum 1. April 1915 unverändert, erst dann ist eine Erhöhung der Kohlenpreise vorgesehen. Der Erneuerung des Syndikatsvertrages stehen große Schwierigkeiten entgegen.

M. Mannheim, 21. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Rheinische Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie A.-G., Mannheim hielt ihre Generalversammlung ab, bei der 7837 Aktien vertreten waren, alle Anträge, insbesondere die Genehmigung einer Dividende von 5 Prozent wurden genehmigt. Das Aufsichtsratsmitglied Bankier Straus, Karlsruhe, wurde durch Zurfur wiedergewählt.

Warenmarkt.

Mannheimer Produktenmarkt. Mannheim, 21. Dezember. Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Hafer, holländ., abbad Stationen — bis — Weizen, ohne Sack — bis 29 50 Weizen-Auszugsmehl 0 — bis — Weizen-Brotmehl 1 — Bäckers-Preis — Roggenmehl 72% / kg — franko Haus — 37.— Rotklee Pfälzer — 200.— bis 210.— Italiener — 155.— bis 165.— Luzerne, Italiener — 145.— bis 155.— Esparsette — 47.— bis 50.— Tendenz: fest.

Bom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 21. Dez. 1914.

Die gestern über der Nordsee gelegene Depression ist abgezogen, eine neue ist aber über dem Kanal erschienen; von da aus nimmt der Luftdruck bis zu einem über dem Südkosten Europas gelegenen Maximum zu. Das Wetter ist in Deutschland unter der Einwirkung der Depression trüb oder unbeständig, ziemlich mild und zu Niederschlägen geneigt geblieben. Das Steigen des Druckbarometers läßt erkennen, daß sich die Depression entfernt, und daß wir bald auf ihre Rückseite kommen; es ist deshalb unbeständiges und etwas kühleres Wetter mit zeitweiligen leichten Niederschlägen zu erwarten.

Wasserstand des Rheins vom 21. Dez. 1914. Lauterbach 133, gefallen 10, Rehl 245, gefallen 10, Maxau 419, gefallen 7, Mannheim 351, gefallen 12.



Für Weihnachten

empfehle
in nur feinsten, tadelloser Qualität
schußfrische Rehe,
ganz und zerlegt
schußfrische Hasen,
ganz und zerlegt
junge Fasanen, Hasel-
hühner, Wildenten etc.



Echten holl. Rheinfalm,
lebende Forellen,
lebende Weihnachts-Karpfen,
lebende Rheinhechte,
Schleien etc.

Feinste
Truthähnen
feinste
Poularden



Enten, Tauben, Perl-
hühner, junge Hähnen etc.
Hasermaßgänse,
Stopfgänse.

Feinste Gemüse- und Obst-
Konserven.

C. G. Frey Nachf.

Franz Viefeld,

Soziallieferant,
Markgrafenstraße 45 und auf
dem Markt.
— Telefon 98. —
Brombeer-Verband nach auswärts.
Vorwärtsbestellungen erbitte mög-
lichst frühzeitig.

Stadt. Vierordtbad.

Kohlensäurebäder und
elegante
Wannenbäder
I., II. und III. Klasse.
Für Damen und Herren geöffnet:
„Werktags vormittags 8 bis
1 Uhr, nachmittags 3 bis
8 Uhr und Sonntag vor-
mittags 8-12 Uhr. — Mit-
tags 1-3 Uhr geschlossen.“

Weihnachtsgeschenke
Juwelen
Gold- und Silberwaren
Große Auswahl — Billige Preise.
Fr. Widmann Kaiserstraße 223.
Telephon Nr. 3376.
Eigene Werkstätte für Neuarbeiten u. Reparatur.
Trauringe in allen Preislagen. Ankauf von alt. Gold u. Silber.

Akkord-Zithern

Echte Menzenhauer
mit unterlegbaren Notenblättern
von Mk. 10.— an. Sof. von jedermann zu spielen.
Unterricht gratis. Tausende Notenblätter.

Fritz Müller Musikalienhandlung, Pianos

Karlsruhe, Kaiserstraße, Ecke Waldstr. u. Kaiser-Passage.
Rabattmarken. — Telefon 1988.
Stimmen u. Reparieren aller Instrumente

Nachruf.

Am 20. l. Mts. verschied nach längerem Leiden der zweite
Beamte der Handelskammer zu Karlsruhe

Sekretär Albert Müller.

Herr Müller gehörte dem Bureau der Handelskammer seit
17 Jahren an und hat sich durch Intelligenz, große Erfahrung und
außergewöhnlichen Fleiß ausgezeichnet. Auch im persönlichen
Umgang war er von liebenswürdigen Formen. Die Kammer
wird dem Verewigten dauernd ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1914.

Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden

gez. Koelle. gez. Dr. Planer.

Kopfbürsten
Kleiderbürsten
Katbürsten
Zahn- und
Nagelbürsten
Frisierkämme
Toiletterollen
sowie alle Sorten
Toilette-Artikel
empfiehlt
zu praktischen
Weihnachts-Geschenken
Luise Wolf Wwe.
4 Karl-Friedrichstraße 4
Niederlage sämtlicher Fabri-
kate von F. Wolff & Sohn
Telephon 2214.

Erste
Karlsruher
Leiternfabrik
H. Raible
Bismarckstraße 33
empfiehlt
in jeder Größe
Haushaltungs- u.
Geschäftsleitern
Jagdhochsitz- u.
Schiebleitern
Gartenleitern
Trittleitern u. dgl.
in bester Ausführung.

Statt besonderer Anzeige.

Heute verschied nach langem schwerem
Leiden
Hauptmann a. D.
Hans Fecht
früher im Rheinischen Feld-Art.-Regiment Nr. 8
in Saarlouis.
Karlsruhe, 21. Dezember 1914.
Namens der trauernden Familie:
Dr. Hermann Fecht
Kaiserl. Ministerialdirektor a. D.
Die Beisetzung findet im engsten Kreise statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sonntag abend 1/9 Uhr entschlief sanft im
69. Lebensjahre mein lb. Gatte, unser guter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Schwager und Onkel

Max Wirnser,

Ortsgerichtsvorsitzender.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernestine Wirnser,
geb. Herlan.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 23. Dez.,
vormittags 1/2 12 Uhr, statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden werden
dankend abgelehnt.

Gut Heil!

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die trauerige Pflicht, unsere Mitglieder
von dem Hinscheiden unseres langjährigen Mitgliedes

Albert Müller

Handelskammersekretär
in Kenntnis zu setzen.
Unsere Mitglieder werden gebeten, an der Dienstag,
den 22. Dezember, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Be-
erdigung zahlreich teilzunehmen.

Karlsruher Männerturnverein.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig.
Geschw. Gutmann, Waldstr. 37 u. 26.

Weingroßhandlung

Adolf Steiner

Großherzoglich Bad. Hoflieferant
Karlsruhestraße 22 Karlsruhe Teleph. 1360

empfiehlt für die bevorz. Feittage

Tischweine

im Faß und in Liter-Flaschen
von 80 Pfennig an per Liter

Flaschenweine

wie Bad. Weiß- und Rotweine,
Pfälzer, Mosel- und Rheinweine
Bordeaux- u. Burgunder-Weine

Schaumweine

Cognac ~ Rum ~ Arrak
Kirsch- und Zwetschgen-Wasser.

Südweine

Ferner
Feldpostpackungen
Cognac, Rum, Arrak, Kirchwasser
ca. 220 Gramm.

Für die Feiertage!

Geflügel!

ist bekannt nur feinsten, frischgeschlachteter Mastvare freibleibend:

Brathähnen	von Mk. 1.20 bis Mk. 1.80
Poulets	von Mk. 1.80 bis Mk. 2.40
Poularden	von Mk. 2.40 bis Mk. 4.00
Kapannen	von Mk. 3.50 bis Mk. 4.50
Enten	von Mk. 3.00 bis Mk. 4.50
Kochhühner	von Mk. 2.20 bis Mk. 3.20

la junge, feinste, frischgeschlachtete

Bratgänse

ca. 7 bis 12 Pfund schwer
Pfund Mk. 1.—

la junge, frischgeschossene, bayerische

Berghasen

Stück Mk. 4.— bis Mk. 4.50.

Weihnachtsaufträge erbitte recht frühzeitig. Brombeer-Verband nach
auswärts gegen Nachnahme. Verdadung frei.

W. Kloster

Waldstraße 61 (Ludwigsplatz). Tel. 1837.

Ölgemälde-Verkauf bekannter Künstler.

Ausnahmepreis vor Weihnachten!
L. Dill, R. Hellwig, Max Frey, Edm. Kanold, Wilh. Schröter,
V. Weißhaupt, R. Straßberger, A. Luntz, C. F. Fahrbach,
H. Pezet, A. Lämmer, R. Stieler, A. Keller, Prof. Vischer,
P. Brunnert, W. Hempfing, K. O. Matthaer, F. Geiger (Weiß-
haupt), Häuser, F. Schöninger, K. Block, Gaston Haas,
A. Rößler (München), R. Buckow, K. Berthold, Louis Douzette,
Jssel, Baumeister, Knipp, Marschal, Osterroht, L. Bleuler,
Hainevetter sowie alte Niederländer usw.

Friedrichsplatz 9, unter den Bögen.
Ansicht: 9-1 und 3-7 Uhr. Sonntag 11-6 Uhr. Teleph. 3116.